

Ohne Umkehr ist eine gute Zukunft nicht möglich

Predigt am 2. Adventsonntag

„O, Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu ...“ So heißt es einem Adventslied in unserem Gesang- und Gebetbuch „Gotteslob“ (GL 233). „O Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu ...“ Was ist damit gemeint mit dieser neuen Welt? – Die Antwort lautet: Es wird eine Welt voller Frieden und Gerechtigkeit sein; eine Welt, in der niemand mehr hungern und verhungern muss, eine Welt, in der niemand mehr ausgebeutet wird; eine Welt, in der niemand vor Terror und Gewalt flüchten muss; eine Welt, in der man keine Angst vor der Zukunft hat. Es wird eine Welt sein, in der man erfüllt und sinnvoll leben kann. –

Ersehnen nicht auch wir uns eine solche Welt? -

Der Prophet Jesaja hat lange vor Christus eine solche neue Welt angekündigt, in der paradiesische Zustände herrschen. Wir haben davon in der 1. Lesung gehört: Da wird dann „der Wolf beim Lamm wohnen“, hat es da geheißen. Der Panther wird beim Böcklein liegen. Kuh und Bärin freunden sich an. Der Säugling spielt am Schlupfloch der Natter.

Freilich, es geht da nicht einfach um den Frieden im Tierreich. Gemeint sind die Menschen und die Völker. Wenn sie das Gottesrecht annehmen, werden sie den Frieden haben und an dieser neuen Welt teilhaben.

Gott wird diese neue Welt herbeiführen, eine Welt ohne Gewalt, nicht einfach ein Schlaraffenland. Nein! Eine Welt, in der dann Gerechtigkeit und Friede herrschen und aus der dann eine gute Zukunft erwächst.

Ja, Gott ist es, der diese neue Welt herbeiführt, nicht wir, die Menschen. Selbstverständlich **müssen auch wir, die Menschen, mithelfen** und unseren Beitrag leisten, dass diese neue, bessere Welt und Zukunft Wirklichkeit wird. „Umkehren“ sagt im Evangelium heute **der Täufer Johannes** dazu: „*Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe!*“ Ohne Umkehr ist eine bessere Welt und eine gute Zukunft nicht möglich.

Und umkehren heißt, nicht einfach so weitermachen wie bisher. Umkehren heißt, die Richtung ändern. Advent ist daher immer auch eine Bußzeit, eine Umkehrzeit, eine „Aufräumzeit“.

Wie man seine Wohnung aufräumt, wenn man einen wichtigen Besuch erwartet, so gilt es jetzt in der Adventszeit auch in unserm Innern „aufzuräumen“, Ordnung zu machen in unserem Leben, damit Gott und mit ihm sein Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens auch zu uns kommen und durch uns in der Welt sich immer mehr ausbreiten kann.

Das ist sicher nicht so leicht und angenehm wie ein Besuch auf einem Advents- oder Weihnachtsmarkt oder in einem Einkaufszentrum, aber es ist **das einzig Wichtige und Notwendige, um den Traum von einer besseren Welt und Zukunft Wirklichkeit werden zu lassen.**

Ja, umkehren sollen wir, damit Gott und mit ihm sein Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens auch zu uns kommen kann, und damit wir einmal vor ihm im Gericht bestehen können.

Wir haben das auch vorhin im Evangelium gehört. Da sagt **Johannes der Täufer**: „*Jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.*“ Und **der Messias, der nach ihm kommt, wird die Spreu vom Weizen trennen und den Weizen in seine Scheune bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.** Das sind klare Worte, die der Täufer Johannes da spricht. Daran gibt es nichts zu rütteln.

Man hat mitunter Johannes vorgeworfen, er vertrete eine „Drohbotschaft“, während Jesus, auf den er hingewiesen hat, eine „Frohbotschaft“ verkünde. Mit einer solchen Einschätzung wird man dem Täufer aber keineswegs gerecht. Natürlich hat Jesus zunächst den barmherzigen Gott verkündet. Aber das schließt ja nicht aus, dass er, Jesus, wiederkommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten, wie wir im Glaubensbekenntnis beten. Es geht Johannes dem Täufer nicht um Angstmacherei, sondern um Entschiedenheit und um Eindeutigkeit. Sich auf Weihnachten vorzubereiten, sich auf die Begegnung mit Christus, dem Erlöser, am Ende unseres Lebens einzustellen, ist keine Sache, die man einfach bloß nebenbei erledigen kann.

Jesus Christus, auf den wir Christen warten, fordert zur Entscheidung heraus: Ja oder Nein! Bloß ein bisschen fromm sein und ab und zu einmal beten und in die Kirche gehen, das ist viel zu wenig, wenn wir wirklich wollen, dass Gott und mit ihm sein Reich auch zu uns kommen und durch uns in der Welt sich ausbreitet.

Umkehr ist jetzt wieder angesagt, aber nicht erst irgendwann, sondern jetzt. Ein Text sagt das so, und damit möchte ich schließen: „*Bereite dem Herrn den Weg in dein Herz, den Weg zu den Menschen, den Weg in unsere Welt, die oft vom Himmelreich, das mit Jesus angebrochen ist, noch meilenweit entfernt ist, und die beides kennt: die Hölle und den Himmel, und ganz viel dazwischen. Aber sei gewiss: Der Herr kommt. Er ist nahe. Es ist Advent. Deshalb gilt: Bereitet dem Herrn den Weg. Macht ihm die Straßen eben. Und alle Welt wird das Heil Gottes schauen.*“